

trog der Bade-Freiheit und Gleichheit, mehrfach bemerklich macht. Der Bürgerliche hat in den Hôtels sein table d'hôte um 1 Uhr, der Gleiche und Vornehme um 5 Uhr; die Lese-Cabinets sind ebenso getheilt; auch die Kunstgenüsse scheiden sich nach dem Rangunterschiede.

Das gewöhnliche Badepublikum hört nämlich nur die tägliche Musik im Freien, und ein Concert Sonntag Abends im großen Cursaale, in welchem sich in letzter Saison die Solisten Wulle (Clarinette) und Urban (Cornet à Piston) hören ließen. Für die Ausgewählten findet aber wöchentlich noch eine musikalische Soirée statt, und zwar in den, erst im vorigen Jahre neu angebauten, für gewöhnlich nicht geöffneten, und nur der haute volée zugänglichen Salons, die an Pracht und Geschmack Alles übertreffen, was man bisher in dieser Art, ausgenommen in königlichen Schlössern, zu sehen gewohnt war. — In diesen wahrhaft fürstlichen Räumen finden wöchentlich mehrere Bälle und Réunions, und (in letzter Saison zum ersten Male) jeden Donnerstag eine Kammermusik-Soirée statt, zu welcher Benazet sehr bedeutende Künstler gewonnen hat, wie Alard, Sivori, Lebouc, Wieniawski, Coßmann, Köckert, Servais, H. v. Bülow, Mad. Mattmann u. A. m. Als Sängerin wurde Frä. Anna Ferr engagirt, die während der Sommersaison sich meist in Baden aufhält, und hier ein eigenes Haus besitzt. —

Außer diesen Kammermusik-Soiréen, in denen man ausnahmsweise, der Pariser neuesten Mode entsprechend, nur klassische Musik hört, finden im August noch mehrere große Concerte mit Orchester statt, in denen theils berühmte Virtuosen auftreten, theils Orchesterwerke zur Aufführung kommen. Das erste große Concert mit vollem Orchester (der letzten Saison) fand am 4. August in den neuen Salons statt. Das zweite Concert am 16. August, dirigirte Hector Berlioz, der dazu eigens von Paris gekommen war. — Auch vier Opern-Vorstellungen fanden in dieser Zeit statt, zu denen die Mitglieder der Pariser Opera Comique nach Baden gekommen waren. Clapissou hatte für diesen Zweck eine eigene Oper „Le Sylphe“ componirt.

(Schluß folgt.)

Die Historie von den drei Naturforschern,

oder

Der letzte Abend bei den Feuerschiffen.

Erzählt

von M. Solitaire.

(Fortsetzung.)

Sie schwuren sich die heiligste, unverbrüchlichste Freundschaft, und die rührende Scene der sich versterbenden Gemüther würde wahrscheinlich noch lange gedauert haben, hätte sich nicht urplötzlich aus einer so tief hangenden Wolke, daß der Hauptmast sie zu ragen, die hochgehende See über sie hinweg zu schäumen schien, ein heftiger Regen ergossen, der sie in ihre Kajüte hinabzusteigen nöthigte.

Ha! dachte ich, so etwas kann nur aus Deutschland kommen.

Aber seitdem die schwarzen Geschöpfe verschwunden waren, schien auch Friede und Ruhe vom Schiff gewichen.

Nach an demselben Abend verbreitete sich das Gerücht unter der Mannschaft, der Klabantermann sei gesehen worden. Ihr wißt Alle, meine Freunde, daß der Klabantermann ein geheimnißvolles Wesen ist, das sich sehen läßt, wenn dem Schiffe irgend ein großes Unglück bevorsteht, es thut keinem Menschen etwas zu Leide, sondern sitzt, eine trübe Nebelgestalt, melancholisch hingekauert, in einem finstern Winkel. Wenn man es genauer betrachtet, da wird man es gewahr, wie dem armen Dinge die großen, runden Thränen über die hageren Wangen fließen, es scheint ein rechtes Gefühl zu haben für das schwere Schicksal, welches ihm zu erfüllen anferlegt ist. Schmerzlich muß es in der That sein, so ein gutes, menschenfreundliches Herz zu haben, wie dieser Klabantermann ohne Zweifel hat, und doch, wo man einen Besuch abzustatten durch eine finstere, dämonische Gewalt genöthigt ist, nicht anders behandelt und angesehen zu werden, als wie eine Fenerkröte im Weinkeller oder gar ein Skorpion unter dem Kopflissen. Dieses Mal hat er in der Proviantkammer auf einem Sack grauer Erbsen gegessen, und der Provi-